

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lektorelisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigandstr. 9. —

Nr. 21.

Mittwoch den 26. Januar 1916.

42. Jahrg.

Die Entwaffnung der Montenegriner wird fortgesetzt. — Oesterreichisch-ungarische Truppen besetzen Skutari und Podgorika. — Deutscher Fliegerangriff auf Dover. Französischer Fliegerangriff auf Aek.

Die Arbeit der Parlamente.

Le. Nach einer kurzen Zeit eifrigen und zum Teil an denselben Tagen und Stunden erfolgten Arbeitens haben die beiden Parlamente, Reichstag und Abgeordnetenhause, wieder eine Ferienzeit eintreten lassen. Somit ist im Januar und Februar die Hochsaison der parlamentarischen Tätigkeit. Jetzt im Kriege, wo alle Verhältnisse umgestaltet sind, regeln sich auch die parlamentarischen Verhandlungen in ungewöhnlicher Weise.

Der Reichstag, der am 30. November zusammengetreten war, ist am 18. Januar offiziell bis zum März vertagt worden, während beim Abgeordnetenhause nur eine Verhandlungspause eingetreten ist, um dem Hauptauschuss Gelegenheit zu geben, den Etat so weit vorzubereiten, daß Stoff für die Vollversammlung vorhanden ist. Während werden dieselben die Verhandlungen wieder aufnehmen werden. Der Hauptauschuss legt vorläufig in ziemlich weitläufiger Bescheidenheit, da über seine Verhandlungen nur ein offizieller Bericht herauskommt, der ziemlich knapp gehalten zu werden scheint.

Der Abschnitt der Reichstagsstagung gestaltete sich diesmal etwas anders wie in den vorherigen Sitzungen während des Krieges. Es ist ja auch natürlich, daß, je länger der Krieg dauert, um so mehr gesetzgeberische Notwendigkeiten sich geltend machen, und auch das Bedürfnis, sich über die wirtschaftlichen Fragen und andere Erscheinungen des öffentlichen Lebens auszusprechen, wächst. Wir erleben diesmal neben der großen Rede des Kanzlers über die militärische und allgemeine politische Lage zum erstenmal eine Friedensinterpellation und fernerhin ziemlich lang ausgedehnte Vespredungen über die Ernährungsfragen. Und wir hatten eine eingehende Vespredung über Kriegsbeschlüsse und andere militärische Fragen, sowie die Angelegenheiten des Belagerungsstandes und der Genjur. Kritische Stimmen kamen bei allen diesen Gegenständen in lebhafter Weise als vordem zur Geltung, aber allenthalben hatte man den Eindruck, daß die Vertreter der Reichsregierung den guten Willen haben, berechtigte Wünsche anzuerkennen und die Gründe zu beschreiben und Klagen nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen. Besonders einhellig war die Kritik auf dem Gebiete des Zensurwesens, und man darf wohl erwarten, daß die Regierung aus den Verhandlungen des Reichstages die Überzeugung gewinnt, daß eine größere Freiheit auf dem Gebiete des Pressewesens nicht nur möglich, sondern gerade auch im vaterländischen Interesse erwünscht ist. Die Brokatart der öffentlichen Meinung darf nicht auf so kleine Nationen ausgestellt werden, ihre Erweiterung kann dem Vaterlande nur nützen.

In positiver Arbeit wurde geleistet die Sicherstellung der künftigen Kriegsgewinnsteuer, wobei der Schatzsekretär Dr. Helfferich in seiner vielbeachteten Rede die Stärke unseres Wirtschaftslebens und unserer Finanzen und ihrer Überlegenheit über diejenigen der Gegner nachwies. Die größte positive Tat war die Bewilligung der neuen Kriegskredite von 10 Milliarden. Hierbei ereignete sich zum erstenmal seit dem Kriege das Schauspiel, daß der Reichstag nicht ganz einmütig in der Bewilligung war. Die schon seit langer Zeit sich vorbereitenden Zweipaltingkeiten in der sozialdemokratischen Fraktion kamen zum offenen Ausdruck; eine Erklärung der Mehrheit für die Kredite wurde durch eine Gegenklärung der 20 Minderheitsvertreter beantwortet.

Ein bisher unerhörter Vorgang in der Sozialdemokratie! Und ein Beweis dafür, eine wie zerkleinernde Wirkung der Weltkrieg auf das Fühlen und Handeln der Sozialdemokratie ausgeübt hat! Noch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten zeigte sich der offene Gegensatz innerhalb der größten Fraktion des Reichstages in scharfer Weise. Aber gerade dadurch erhielt man aufs neue den Eindruck, daß der unfruchtbare Doktrinarismus in der Partei nur noch eine schwache Position innehat und daß das Bekenntnis zum Staatsgedanken innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung sozialistischer Färbung eine ausschlaggebende Kraft geworden ist.

Erfreulich war der einstimmige Beschluß des Reichstages, die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung zu verlangen, und noch erfreulicher die von der Regierung beabsichtigte Absicht, in dieser Frage „umzufallen“. Auch darin kann man ein Zeichen des Wandels der Regierung erblicken, daß die Vertretung der Gewerkschaften und anderer Berufsorganisationen von gewissen Fesseln des Vereinsgesetzes in Aussicht stellt, wenn man hier allerdings auch erst die Vorlage selbst abwarten müssen.

Alles in allem waren die Verhandlungen des Reichstages besetzt von demselben guten nationalen Geiste, der sie von Anfang an ausgezeichnet hat; so gut wie einhellig ist der Reichstag in dem freundlichen Bekenntnis zu dem, was bisher zur Verteidigung des Vaterlandes geschehen ist, und in dem Bestreben, die notwendigen Opfer finanzieller und wirtschaftlicher Art bis zur Erringung des Sieges darzubringen.

Am preussischen Landtage hat sich durch den Krieg — leider! — nicht viel geändert. Die jarte Andeutung einer Wahlrechtsreformgestaltung in der Thronrede rief den heftigsten Widerspruch der Konservativen im Abgeordnetenhause und auch im Herrenhause hervor. Wenn man jetzt noch im ersteren das Wahlrecht „geradezu ideal“ nennen kann und im Herrenhause behauptet, daß eine Verhandlung über grundsätzliche Fragen der inneren Politik „ohne Zweck und Notwendigkeit“ sei, so wird man ohne Übertreibung sagen können, daß man in den Kreisen, die solches in solcher Zeit sprechen, nichts gelernt, aber vielleicht doch manches vergessen hat! Wir aber vertrauen, daß auch in den preussischen Dingen die Macht der Tatsachen stärker sein wird als alle vorgefaßten Meinungen.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegschauplatz. Zur Kapitulation Montenegros.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

Sautet: Gestern Abend haben wir Skutari besetzt. Einige tausend Serben, die die Besatzung des Platzes schädlich hatten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Überdies sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Nikic, Danilovgrad und Podgorika eingerückt. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Schwierigkeit. An einzelnen Punkten haben die montenegrinischen Abteilungen das Gefahren unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern die Waffen schon vorher niedergelegt, um heimzukehren zu können. Andernorts, wo der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegsgewaltigkeit der ihnen freigestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Freudenrufen. Ausserordentlich, wie sie beispielsweise in Podgorika vorgekommen waren, hörten

auf, sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschienen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird berichtet: Die kommenden Ereignisse werden den Beweis liefern, daß seit Beginn des Weltkriegs die Lage der österreichisch-ungarischen Streitkräfte niemals glänzender war, als gerade jetzt. Keine feindliche Macht, am wenigsten die montenegrinischen Unterführer, sei im Stande, die österreichisch-ungarischen Truppen von ihrem Ziel auf das Ostufer der südlichen Adria abzuwenden. Die österreichisch-ungarischen Truppen treten, ohne das zu Feindseligkeiten kommt, den Vormarsch in Montenegro an. In einem großen Teile der Front geht die Waffenablieferung in Taglos voran. Nur zuweilen ist es nötig, Widerstand als Gefangene abzufüllen.

Die Verhandlungen über die Waffenstreckung der Montenegriner, die in Cetinje geführt wurden, sind abgeschlossen. Es ist hierbei die größtmögliche Mäßigkeit als Richtschnur gewählt und alle Wünsche der Bevollmächtigten des montenegrinischen Oberkommandeurs sind berücksichtigt. Zum Beispiel dürfen einzelne Sicherheits- und Grenzwachposten die Waffen behalten. Die Verurteilung des Landes schießt ohne größere Schwierigkeiten fort.

Ein Ultimatum für die bedingungslose Waffenstreckung.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat jetzt niemand, mit dem sie eigentlich verhandeln kann. Sie hat nunmehr Montenegro eine bestimmte Frist gestellt, innerhalb deren die bedingungslose Waffenstreckung erfolgen muß. Diese Frist wird zum 24. oder 36. Stunden überschreiten, weil sonst die Notwendigkeiten der Kriegsführung die österreichisch-ungarische Seeerleichterung erneut zu Taten zwingen.

Die eigentlichen diplomatischen Verhandlungen mit Montenegro werden erst nach erfolgter vollständiger Waffenstreckung beginnen. Es ist zu bemerken, daß die Papiere der Parlamentäre, die das Friedensangebot überbrachten, vom König Nikita und den Ministern eigenhändig unterschrieben waren.

Der „Kaiser Klomp“ behauptet, daß er den anverwandten Christen, die auf König Nikita einwirkten, sei es dahin gestellt, ob die Friedensverhandlungen, wenn erst begonnen, zum Ziele führen.

Zweifel in Montenegros Kampfsvorsichtung.

Der in Rom eingetroffene amerikanische Gesandte beim serbischen Hofe, Georges Drillard, erklärt, er bezweifelt die Nichtigkeit der Meldung, daß die Montenegriner besiegten haben, aufs neue zu kämpfen. Auf alle Fälle könne sich Skutari nicht lange halten. (In ja inzwischen schon in österreichisch-ungarischem Besitz.)

Was ist mit Nikita?

Politische Kreise in Rom kommentieren stark die auffällige Tatsache, daß König Nikita mit seiner Regierung sich nach Frankreich begibt, anstatt bei seinen näheren Verwandten in Italien zu bleiben. Jedenfalls kennzeichnet dieses Verhalten schwere politische Differenzen zwischen Nikita und der italienischen Regierung. Andere Politiker stellen sogar die Behauptung auf, daß König Nikita in Frankreich quasi der Gesandte der Entente sei. Italienische Antikriegspolitiker ziehen aus der Anwesenheit des Königen Nikita in Montenegro den Schluß, daß er wahrscheinlich den Frieden vollenden und dafür von Österreich als künftiger König anerkannt wird.

Die italienische Presse ist der Ansicht, daß König Nikita und die Regierung einer Revolte weichen und Montenegro ohne Hoffnung seinem Schicksal überlassen müßten.

„Tribuna“ meldet, es mangle in Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König habe seine Soldaten mit größtem Hunger verlassen.



Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Vor dem Beginn der Kämpfe.

Osterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Berat (Südbalkanen) genommen. Die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durazzo los, wo Essad Pascha Truppen aufgestellt.

„Central News“ melden aus Genf: Römischen Blättern zufolge verlautet, daß die Italiener 10 000 Mann in Albanien wieder einmarschieren, um angeblich die montenegrinischen Streitkräfte zu verdrängen.

Wie der „Honer „Progrès“ aus Saloniki meldet, dauern die Verhandlungen früherer Truppen der Verbündeten an. Die Engländer und Franzosen besetzten das Ufer des Vardar und legten im Fluße selbst Minen. Zahlreiche serbische Soldaten trafen bei den französischen und englischen Abteilungen am Vardar ein.

Leuerung in Saloniki.

„Petit Parisien“ meldet aus Saloniki vom 23. Januar: Da infolge von Wehlmangel ein Bäckereistück hier ausgebrochen ist, bestrafte die Soldaten bereits am 22. Januar 1 Kilogramm Brot mit 3 Drachmen (das ist ungefähr 2,40 Mark).

Die Serben auf Korfu.

„Daily Chronicle“ meldet aus Korfu: Der serbischen Regierung ist das Schicksal von entlegenen, weshalb sie sich in Korfu niederlegt. Das Schicksal von König Peter oder vom Kronprinzen Alexander bemohnt. Täglich werden zahlreiche Serben ausgeschifft.

Der „Frankf. Zig.“ zufolge wird aus Vindobona gemeldet: Nach einer Meldung der bulgarischen Zeitung „Dimitica“ berichten bulgarische Zeitungen, daß der Woiwode Petko, der gemeinsam mit der serbischen Regierung in Korfu eingekerkert ist, bereit ist, sich zu ergeben. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht erfolgt.

Griechenland und der Vierverband.

Die angebliche Einigung über Korfu.

Neuer meldet: Es wird berichtet, daß die griechische Regierung nicht gegen die Niederlassung der serbischen Regierung in Korfu einzuwenden hat und auch bereit ist, die Sorge für die im mazedonischen Feldzug gemachten Kriegsgefangenen zu übernehmen, sie verneint aber darauf, daß sich bereits zahlreiche griechische und serbische Flüchtlinge im Lande befinden.

Griechischer Kabinettswechsel.

„A. Vllaga“ erfährt aus Sofia: Athener Berichten zufolge soll nach der Eröffnung der Kammer eine Neubildung des Kabinetts erfolgen. Die überlebende Mehrheit schart sich um Sunaris, der auf dem Standpunkt steht, daß die Regierung nun endlich aus ihrer Unfähigkeit herauszutreten müsse, während Stalidis der Ansicht ist, man solle jede Aktion gegen den Vierverband vermeiden. Diese Aufspaltung Stalidis wird vom Finanzminister geteilt, der denn auch nach der Eröffnung der Kammer aus dem Kabinettsauscheiden gedenkt.

Kein Antrag zur Aufgabe der Neutralität.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich neuerdings sehr begeistert über die Herrscher-Begegnung von Niko und äußerte weiter, die Verhauptung sei unmaß, daß Griechenland durch die Aktionen zu einer Aktion gegen Bulgarien gezwungen werden könne. Die griechische Armee sei außer der Seite des Königs und besten Hochvertrauten kein bekanntes Griechenland könne nicht gezwungen werden, seine Neutralität aufzugeben.

Die Kämpfe an der Westfront.

Unsere Unternehmungen im französischen Heeresbericht.

Der amtliche französische Bericht vom Sonntagabend besagt u. a.: Am Vormittag unternahm die Deutsche im Anschlag ein Minenexplosionen und eine heftige Beschädigung eines Angriffs auf einen Teil der Front westlich der Straße Arras-Lens (Gegend Neuville-Saint Vaast). Der Feind konnte auf einer Front von mehreren hundert Metern in unsere Schützengruben echer Zinne eindringen; unsere Infanterie unternahm Gegenangriffe brachten die Bemühen des Feindes und warfen ihn aus dem besetzten Gebiet hinaus, von dem er am Nachmittag nur noch 200 Meter bei dem vorgehobenen Schützengraben, der einen Vorsprung vor unseren Linien bildet, besetzt hielt.

Einer Meldung Romer Blätter aus Amiens zufolge wurde

Urras in den letzten Tagen von der deutschen Artillerie sehr heftig beschossen.

Am Mittwoch und Donnerstag fiel ein wahrer Geschosshagel aller Kaliber auf die Stadt nieder. Mehrere Personen wurden getötet.

1 800 000 Mann französische Verluste.

Schweizer Blätter melden: Die Beförder Zeitung „L'Alce“ stellt in einem von der Zeitung genehmigten Artikel fest, daß die französischen Verluste sich bisher auf 1 800 000 Mann belaufen.

Der Luftkrieg.

Das französische Bombardement auf Mes.

Im französischen Tagesbericht heißt es u. a.: Im Laufe des 23. Januar bombardierten zwei Gruppen Flieger, insgesamt 24 Flugzeuge, Bahnhof und Fabriken von Mes. 130 Granaten wurden auf die beschriebenen Ziele geworfen. Die bombardierenden Flieger waren von zwei Schutzflugzeugen begleitet, deren Mission den feindlichen Flugzeugen zehn Kämpfe lieferten. Die Flugzeuge wurden auf dem ganzen Wege heftig beschossen; sie kehrten unbeschädigt zurück, ausgenommen eines, das südlich Weg zur Landung gezwungen wurde.

Neue deutsche Angriffe auf die Ostküste Kents.

Das englische Kriegsamt berichtet, daß am Sonntag kurz nach Mittag wiederum zwei feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die Ostküste Kents unternahmen. Die Angriffe wurden heftig beschossen und verschanden, von Artillerie- und Marineflugzeugen verfolgt. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand getötet.

Die englische Bevölkerung der letzten Woche nennt, wie aus London gemeldet wird, im ganzen 23 Fliegerangriffe, und zwar vier als tödlich, neun als verunzert und zehn als vermisst.

Der französische Angriff auf Monastir, den unser getrigger Heeresbericht schon erwähnt, wird von der „Agence Sana“ folgendermaßen dargestellt: Ein französisches Aufgebot von 45 Flugzeugen beschloß heute morgen Monastir (Bosnien) und verurteilte bedeutenden Schaden am Bahnhof, an den Kasernen, den Schienensträngen und Munitionslagern.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegesgeschehen.

Meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Annäherungsvorgänge des Feindes im Abschnitt von Lajran und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Komboon-Gänge wurden abgewiesen.

Der Deutsche Kronprinz.

richtete anlässlich der Jahrbuchfeier der Tiroler Kaiserjäger an General Dank folgendes Glückwunschkommuniqué: „Eure Ex. Excellenz zur Jahrhundertfeier der Tiroler Kaiserjäger meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möchte diesen wunderbaren Truppen auch fernert hin wie bisher ruhmvolle Erfolge beschiden sein. Herzlichen Gruß!“

Dank antwortete mit einem Danktelegramm, das schließt: Mit Ungeduld harren die Truppen des Augenblicks, in dem es uns vergönnt sein wird, auf den verhassten Erbfeind zu führen, um ihn niederzujagen, diesmal für immer.“

Aus Sofia wird der „Frankf. Zig.“ gemeldet: Ein Bulgare, der hiesigen Regierungskreisen nahesteht und solchen aus Bukarest zurückgekommen ist, macht interessante Mitteilungen über

Unstimmigkeiten zwischen Italien und dem Vierverband.

Den Anlaß zur Einberufung der Londoner Konferenz gab eine italienische Note vom 8. Januar an den Vierverband, mit der Italien jede Teilnahme an der Saloniki-Aktion energisch verweigert, was große Entrüstung in London erregte. Sogleich verlangte die englische Regierung von dem französischen und russischen Kabinet mit dem Hinweis, daß Saloniki verloren sei, die Zustimmung, die englisch-französischen Truppen aus Saloniki zurückzuziehen und sie für den Egeanal und die Westfront zu verwenden. Weil über diesen Vorschlag keine Einigung erzielt wurde, ist die Konferenz am 18. Januar in London zum Scheitern gekommen.

Wie der „Petit Parisien“ aus Lugano erfährt, fanden am Sonntag in

Mailand förmliche Verhandlungen für einen Friedensschluß statt. Sie wurden hervorgerufen durch ein Gerücht, das wissen wollte, die Verhandlungen Montenegro's fänden die Zustimmung der königlichen Familie. Die Menge war sehr erregt und stieß wiederholt drohende Rufe gegen die Königin Selena aus.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Russische Durchbruchversuche gescheitert.

Nachdem die Russen neuerlich und zuletzt bei Wojan vergeblich unsere Front zu durchstoßen versuchten, machten sie bei Michail und Dubno nach heftiger artilleristischer Vorbereitung verweisselte Durchbruchversuche, aber auch hier brechen alle ihre Anstrome im Feuer unserer Artillerie zusammen, und wo es den Russen gelang, bis an unsere Stellungen heranzukommen, wurden sie im Nahkampf unter großen Verlusten abgewiesen.

Geht russischer Befehl.

Ein den Österreichern in die Hände gefallener Armeebefehl Wladislaw sagt: „Unser erhabener Herrscher, Zar Nikolaus, berichtet, daß wir am Jordanische, am 19. Januar alten Stils, Czernowitj erobern sollen. Wir müssen den Befehl ausführen. Jedem Soldaten, dem es gelang, dieses Ziel zu erreichen, ist es gestattet, in Czernowitj zwei Lage lang zu plündern. Aberdies erhält jeder Soldat der ersten in Czernowitj einmarschierenden Abteilung 50 Rubel als Geschenk.“

Nach übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen, die auch sonst bestätigt werden, ging die Initiative zur Offensive an der bestbesetzten Front vom Aren aus. Um den Erfolg zu sichern, wurden die Reste der russischen Karpaten-Armee, sowie die übrigen festen Streitkräfte konzentriert und durch fast durchweg junge, frisch ausgehobene Mannschaften ergänzt. — In den letzten Tagen fanden mehrere Siegerräufereien im Czernowitj und über der Ostfront statt. Hierbei wurde ein russischer Fußballverein vernichtet.

Vom Seekrieg.

Der torpedierte Transportdampfer.

Zu der Torpedierung eines englischen Transportdampfes durch ein deutsches Unterseeboot bei Saloniki erfährt der „Corriere della Sera“ nach folgenden Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportdampfes des von England kam, erfolgte gegen 7 Uhr außerhalb des Saloniker Hafens nahe bei Gran Gaba. Das Schiff hatte hundert Soldaten und hundertfünfzig Mann Besatzung an Bord, sowie zweihundert Manteile und Munition. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Man sucht einen Teil der Munition, sowie das Schiff zu bergen.

Zehn englische Dampfer verschwand.

Die „Ordine“ in Ancona berichtet aus Karlo über den bereits vor einiger Zeit gemeldeten Schiffbruch auf dem Nil. Die Firma Cool war beauftragt, ihre zahlreichsten jetzt stillliegenden Dampfer in Transportdampfer umzubauen. Vor einiger Zeit landete sie zehn Dampfer nach Persien. Bis jetzt ist sie aber ohne jede Nachricht von denselben. Sehr bemerkenswert, befohl die Gesellschaft, eine zweite Sendung auszuführen, die von einem besonderen Personal begleitet werden sollte. Vier große Dampfer, die mächtigsten der Gesellschaft, standen bereit zur Abfahrt, als sich einige Arbeiter weigerten, mitzufahren. Sie wurden verhaftet. In der Nacht vor der Abfahrt brach aber auf allen vier Dampfern zugleich Feuer aus, das auch auf die mechanische Werkstatt und auf das Holzlager übergriff. Eine riesige Volksmenge versammelte sich, um das gewaltige Schauspiel zu betrachten. Es gelang schließlich den Antritten der Feuerwehr, die Schiffe auf die Mitte des Nils zu steuern; aber der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Grant.

Der Krieg in den Kolonien.

Zur Lage in Kamerun.

Nach der Besetzung von Lande in Kamerun am 1. Januar wurden die Kolonien amtlich meldet, nach bestimmten Nachrichten Kolonien ausgeschildert, um den Feind nach der Küste zu drängen und ihm den Rückzug nach spanischem Gebiet abzusperren. Eine dieser Kolonnen betraf 17 Engländer und 7 bürgerliche französische Gefangene, sowie 3 französische Offiziere und Unteroffiziere. Bis zum 18. Januar liefen Berichte ein, daß die Deutschen Gebelwa und Womolona getötet hätten. Der deutsche Gouverneur Gernemeyer und der deutsche Kommandant Zimmermann erreichten das spanische Gebiet. Weiter südlich an der spanischen Grenze wird gekämpft. Dort trachteten zwei kleine französische Kolonnen von der Küste und dem französischen Kongo den Feind zu verdrängen, nach spanischem Gebiet auszuweichen.

Selbst tatsächlich der Gouverneur und der Kommandeur der Schutztruppen spanisches Gebiet erreicht haben, so ist vorausichtlich in aller nächster Zeit eine amtliche deutsche oder spanische Meldung über den Gang der Ereignisse seit dem Fall von Sambe zu erwarten. Bis dahin scheint der ziemlich unklaren „Heute“ Meldung gegenüber Mittraumen geübt. Nach dem Inhalte der englischen Meldung ist jedenfalls anzunehmen, daß der Versuch, die deutschen Streitkräfte in der Richtung auf die Küste abzurufen und ihren Übertritt auf spanisches Gebiet zu hindern, bisher nicht gelungen ist.

Englands maßiges Kriegsziel von einem englischen Gerichtshof festgesetzt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor Kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Bestimmungen über Englands Kriegsziele und Kriegsziele enthielt, aufzuklären und in einer Offenheit, die an Ignoranz grenzt, die Verneinung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel festsetzt.

Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte lange vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Hauptprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn keine Auslieferung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelstreiber gegen Deutschland die Auslieferung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die hohe Verfügen über ihre Produkte zugunsten der nächstbesten Konkurrenten der Käufer zurückzuziehen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag, entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und ungewöhnlichen Bestimmungen, wegen des Krieges als aufgehoben zu erklären.

Der Appellhof beim Supreme Court of Subsignature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden demütigenden Worten begründet: „Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag besagt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückstellen, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgezwängt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsseite rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Zerstörung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.“

Die Richter, die dieses „Nein“ gefunden haben, sind Lord Justice Ewens, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Balfour.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Aus Ljagom wird berichtet: Gegen zahlreiche in Semlin wohlfühlende Serben, die ungarische Staatsangehörige sind, hat die Staatsanwaltschaft wegen Landesverrats die Beschlagnahme ihres Vermögens in einer Gesamtschuld von 55 Millionen Kronen und dessen teilweisem Verbleibung angeordnet. Die Betroffenen, darunter Kaufleute, sind größtenteils flüchtig geworden. Sie haben ihren Ver-

sind. Ferner wurde die Renaufnahme einiger Mitglieder bekannt gegeben und die Tätigkeit unseres Ehrenmitgliedes, Prof. N. A. B. e. m. a. d. e. r., dankend erwähnt, der eine Reihe dem Museum überwiefer Urkunden gesammelt, überflüssig zusammengestellt und ordnungsmäßig untergebracht hat. ...

führung für die Hinterbliebenen, andererseits den unter Führung des Staates gegründeten Ausschüssen für Kriegsmobilienfürsorge angegliedert werden. Die Verwaltung in Verbindung mit der Vertreter der Nationalorganisation und dem Ausschuss für Kriegsinvalidenfürsorge führen. ...

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Jan. 1916. Am Magistratsratliche 6 Stadträte, von den Stadtverordneten sind 23 anwesend. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

1. Einleitung der Jahresrechnung der Gasanwaltschaft. Stadt. Mag. ... Es handelt sich um die Rechnung für das Jahr 1914, die allerdings eine wenig unübersichtliche Verlagerung erfahren hat. ...

2. Einlegung einer gemischten Kommission für Einreichung eines Wohnungsnachweises für die Landtagsabgeordneten. Der Vorlehrer Landwehr B. o. h. e. r. ...

3. Erhöhung der für Aufstellung von Gasanomalienanlagen auszunehmenden Abgabe. Stadt. Mag. ... Die hohen Kostenpreise und die unerwartet große Zahl von Anträgen auf Automatenereicherungen haben dies mit sich gebracht. ...

4. Erhöhung eines an die Stadt zu zahlenden Nachschusses. Stadt. Mag. ... Die Gefahr des im Jahre stehenden Erlaubnis des Wollers hat den Antrag gestellt, den für die Erlaubnis des Wollers ...

5. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

6. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

7. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

8. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

9. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

10. Erfüllung des Straßengrabs vor dem Grundstück 'Häufiger'sches Branhaus'. Nach dem Berichte des Stadtr. ...

Stand des Wintergetreides ein vollkommener ist. Die Pflanzen der frühen Saat haben sich kräftig bestockt, und sind widerstandsfähig in den Winter gekommen, aber auch die spät bestellte Saat hat einen betrüblichen Stand. ...

Mücheln und Umgebung.

25. Januar. Freyburg, 24. Jan. Der Steinbrecher K. o. h. e. r. ... als er einen 15 Reiter schweren Steinblock ...

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 25. Jan. vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiger Feuer. ...

Deutsche Flugzeugschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flugplätzen sowie die Fabriken von Douaumont an. ...

Die russische Anleihe.

Petersburg, 25. Jan. Nach dem 'Nesich' sind auf die Anleihe insgesamt 322 Millionen Rubel gezeichnet worden. ...

Die verschärfte Blockade.

Saaß, 25. Jan. Das 'Radeband' legt in einer Polemik gegen den 'Telegraph' dar, daß die Verhängung der Blockade durch England, wozu der 'Telegraph' ...

Die Militärdenkmalvorlage angenommen.

London, 25. Jan. Das Unterhaus hat die Militärdenkmalvorlage mit 388 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen. ...

König Nikita in Lyon.

Lyon, 25. Jan. Der König von Montenegro ist mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter, der Prinzessin Milica und dem Gefolge gestern nachmittag hier angekommen und im Hotel abgesehen. ...

Reklameteil.

Advertisement for 'Zwits' (Zwits Mineral Pastillen) with a logo and text: 'Zwits Zwits Mineral Pastillen'.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gottersheim's — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Prospekt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Deigeb. 8. :—:

Nr. 21.

Mittwoch den 26. Januar 1916

42. Jahrg.

Die Entwaffnung der Montenegriner wird fortgesetzt. — Oesterreichisch-ungarische Truppen besetzten Skutari und Podgorika. — Deutscher Fliegerangriff auf Dover. — Französischer Fliegerangriff auf Mex.

Die Arbeit der Parlamente.

Lo. Nach einer kurzen Zeit eifrigen und zum Teil an denselben Tagen und Stunden erfolgenden Arbeitens haben die beiden Parlamente, Reichstag und Abgeordnetenhaus, wieder eine Ferienzeit eintreten lassen. Somit ist im Januar und Februar die Hochsaison der parlamentarischen Tätigkeit. Jetzt im Kriege, wo alle Verhältnisse umgestaltet sind, regeln sich auch die parlamentarischen Verhandlungen in ungewöhnlicher Weise.

Der Reichstag, der am 30. November zusammengetreten war, ist am 18. Januar offiziell bis zum März vertagt worden, während beim Abgeordnetenhaus nur eine Verhandlungspause eingetreten ist, um dem Hauptauschuß Gelegenheit zu geben, den Etat so weit vorzuarbeiten, daß Stoff für die Vollversammlung vorhanden ist. Admann werden daselbst die Beratungen wieder aufgenommen werden. Der Hauptauschuß tagt vorläufig in ziemlicher Selbstständigkeit, da über seine Verhandlungen nur ein offizieller Bericht herauskommt, der ziemlich knapp gehalten zu werden scheint.

Der Abschnitt der Reichstagsitzung gestaltete sich diesmal etwas anders wie in den vorherigen Sitzungen während des Krieges. Es ist ja auch natürlich, daß je länger der Krieg dauert, um so mehr gelegentliche Notwendigkeiten sich geltend machen, und auch das Bedürfnis, sich über die wirtschaftlichen Fragen und andere Erscheinungen des öffentlichen Lebens auszusprechen, wächst. Wir erleben diesmal neben der großen Rede des Kanzlers über die militärische und allgemeine politische Lage zum erstenmal eine Friedensinterpellation und fernerhin ziemlich lang ausgedehnte Vespredungen über die Ernährungsfragen. Und wir hatten eine eingehende Vespredung über

Ein bisher unerhörter Vorgang in der Sozialdemokratie! Und ein Beweis dafür, eine wie zerbrechende Wirkung der Weltkrieg auf das Fühlen und Handeln der Sozialdemokratie ausgeübt hat! Nach bei verschiedenen anderen Gelegenheiten zeigte sich der offene Gegensatz innerhalb der größten Fraktion des Reichstages in scharfer Weise. Über gerade dadurch erhielt man aufs neue den Eindruck, daß der unfruchtbare Doktrinarismus in der Partei nur noch eine schwache Position innehat und daß das Bekenntnis zum Staatsgedanken innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung sozialistischer Färbung eine ausschlaggebende Kraft geworden ist.

Erfreulich war der einstimmige Beschluß des Reichstages, die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung zu verlangen, und noch erfreulicher die von der Regierung bekundete Absicht, in dieser Frage „unzufallen“. Auch darin kann man ein Zeichen der Bewegung erkennen, daß die Befreiung der Generehschaften und anderer Berufsorganisationen von gewissen Fesseln des Vereinsgesetzes in Aussicht stellt, wenn man hier allerdings auch erst die Vorlage selbst wird abwarten müssen.

Alles in allem waren die Verhandlungen des Reichstages besetzt von demselben guten nationalen Geist, der sie von Anfang an ausgezeichnet hat; so gut wie einheitsig ist der Reichstag in dem freundigen Bekenntnis zu dem, was bisher zur Verteidigung des Vaterlandes geschehen ist, und in dem Bestreben, die notwendigen Opfer finanzieller und wirtschaftlicher Art bis zur Erringung des Sieges darzubringen.

Im preussischen Landtage hat sich durch den Krieg — leider! — nicht viel geändert. Die zarte Andeutung einer Wahlrechtsreformgestaltung in der Thronrede rief den heftigsten Widerspruch der Konservativen im Abgeordnetenhaus und auch im Herrenhaus hervor. Wenn man jetzt noch im ersteren das Wahlrecht „geradezu ideal“ nennen kann und im Herrenhaus behauptet, daß eine Verhandlung über grundlegende Fragen der inneren Politik „ohne Zweck und Notwendigkeit“ sei, so wird man ohne Übertreibung sagen können, daß man in den Kreisen, die solches in solcher Zeit sprechen, nichts gelernt, aber vielleicht doch manches vergessen hat! Wir aber vertrauen, daß auch in den preussischen Dingen die Macht der Tatsachen stärker sein wird als alle vorgefaßten Meinungen.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Zur Kapitulation Montenegros.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

lauret:

Gestern abend haben wir Skutari besetzt. Einige tausend Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Überdies sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Nikit, Danilovgrad und Podgorika eingedrungen. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Schwierigkeit. In einzelnen Punkten haben die montenegrischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern die Waffen schon vor der Niederlegung im beifriedlichen Feindes vor. Die Gefangenenschaft der ihnen freigesetzten Feindes nicht selten mit Freizeuligkeiten. Ausföhrungen, wie sie beispielsweise in Podgorika vorgekommen waren, hörten

auf, sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschien.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegespremierquartier wird berichtet: Die kommenden Ereignisse werden den Beweis liefern, daß seit Beginn des Weltkrieges die Lage der österreichisch-ungarischen Streitkräfte niemals glänzender war, als gerade jetzt. Keine feindliche Macht, am wenigsten die montenegrischen Unterführer, ist im Stande, die österreichisch-ungarischen Truppen von ihrem Ziel auf das Ostufer der südlichen Adria abzuwenden. Die österreichisch-ungarischen Truppen treten, ohne das es zu beabsichtigten kommt, den Bormarsh in Montenegro an. In einem großen Teile der Front geht die Waffenablieferung taglos voran. Nur zwischen ist es nötig, Widerpenfente als Gefangene abzuführen.

Die Verhandlungen über die Waffenablieferung der Montenegriner, die in Cetinje geführt wurden, sind abgeschlossen. Es ist hierbei die

Waffenablieferung im Verhältnis zum Kommando gemäß und alle Wünsche der Benolmächtigten des montenegrischen Oberkommandeurs sind berücksichtigt. Zum Beispiel dürfen einzelne Sicherheits- und Grenzschutzorgane die Waffen behalten. Die Veruhigung des Landes schreitet ohne größere Schwierigkeiten fort.

Ein Ultimatum für die bedingungslose Waffenablieferung.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat jetzt niemand, mit dem sie eigentlich verhandeln kann. Sie hat nunmehr Montenegro eine bestimmte Frist gestellt, innerhalb deren die bedingungslose Waffenablieferung erfolgen muß. Diese Frist wird kaum 24 oder 36 Stunden überschreiten, weil sonst die Notwendigkeiten der Kriegsföhrung die österreichisch-ungarische Vorerleistung erneut zu Taten zwingen.

Die eigentlichen diplomatischen Verhandlungen

mit Montenegro werden erst nach erfolgter vollständiger Waffenablieferung beginnen. Es ist zu bemerken, daß die Papiere der Parlamentäre, die das Friedensangebot überbrachten, vom König Nikita und den Ministern eigenhändig unterschrieben waren.

Der „Koster Vland“ behauptet, bei den anverweigten Einflüssen, die auf König Nikita einwirken, sei es dahingestellt, ob die Friedensverhandlungen, wenn erst begonnen, zum Ziele führen.

Zweifel in Montenegros Kampfesfortsetzung.

Der in Rom eingetroffene amerikanische Gesandte beim serbischen Hofe, Georges D'Orland, erklärt, er bezweifelt die Richtigkeit der Meldung, daß die Montenegriner beschließen haben, aufs neue zu kämpfen. Auf alle Fälle könne sich Skutari nicht lange halten. (St. ja inzwischen schon in österreichisch-ungarischem Besitz.)

Was ist mit Nikita?

Politische Kreise in Rom kommentieren stark die auffällige Tatsache, daß König Nikita mit samt seiner Regierung sich nach Frankreich begibt, anstatt bei seinen näheren Verwandten in Italien zu bleiben. Jedenfalls kennzeichne dieses Verhalten schwere politische Differenzen zwischen Nikita und der italienischen Regierung. Andere Politiker hielten sogar die Behauptung auf, daß König Nikita in Frankreich auch der Gesangene der Entente sei. Italienische Antikriegspolitiker ziehen aus der Anwesenheit des Prinzen Mirko in Montenegro den Schluß, daß er wahrscheinlich den Frieden vollen und dafür von Sicherheit als künftiger König anerkannt wird.

Die italienische Presse ist der Ansicht, daß König Nikita und die Regierung einer Revolte weichen und Montenegro ohne Zustimmung seinem Schicksal überlassen würden.

„Tribuna“ meldet, es mangle in Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König habe seine Soldaten mit größtemummer verlassen.

